



Ritter in Zivil: Zum Kapitelfest trafen sich am Wochenende Mitglieder des Ritterordens „Der Greif“ im Jagdschloss Kranichstein.

FOTO: CLAUD VÖLKER

Ohne Rüstung, ohne Schwert

TRADITION Ritterorden „Der Greif“ pflegt Rituale und Tugenden – Treffen im Jagdschloss – Auch Gäste aus der Ukraine

Der Ritterorden „Der Greif“ traf sich am Samstag zum jährlichen Kapitelfest im Jagdschloss Kranichstein. Befreundete Orden waren ebenfalls zu Gast. Sie reisten aus Italien, Ungarn und der Ukraine an.

Es gab Zeiten, da verbreiteten allein die Namen der Ritterorden schon Angst und Schrecken. Im Jahr 2015 ist die Reaktion eher, nun ja: höfliche Verwunderung. Thomas Weschbach kennt das aber schon und macht deswegen erst einmal eine effektvolle Pause, wenn er erklärt, dass sich auf dem Jagdschloss Kranichstein gerade ein Ritterorden versammelt hat.

„Im Prinzip kann aber natürlich jeder mitmachen“, erklärt er dann. „Sie müssen lediglich christlichen Glaubens sein und

eine rechtschaffende, unbescholtene Person.“

Schwerer, Rüstungen oder Kreuzzüge gehören nicht mehr zum Programm, doch die Rittertugenden und die Rituale möchte die Gemeinschaft aufrechterhalten. Wenn zum Gottesdienst in die Kapelle gerufen wird, folgt alles einem festgelegten Zeremoniell. Zunächst umrunden die 56 Ritter und Noblessen den Innenhof, geschmückt mit langen weißen Umhängen und einer kleinen Medaille mit einem blauen Kreuz am Hals. In der Mitte wird die Standarte getragen, im Hintergrund schmettern die Jagdhornbläser des Jagdclubs einen Marsch.

Vor dem Eintritt in die Kapelle werden die Ranghöchsten namentlich aufgerufen, sie betreten die Kirche mit Verbeugung vor

den Ordensgeschwistern und in festgelegter Reihenfolge. „Seine Exzellenz, der Ordenskanzler, mit Begleitung“, tönt es dann etwa. Natürlich verzögert sich der Einzugs dadurch, aber so viel Zeit muss sein.

Beim Gottesdienst Gäste willkommen

In der Kirche selbst sind dann aber auch Gäste herzlich eingeladen. „Wir sind ja ein eingetragener Verein“, erklärt Weschbach. Auf Transparenz legt er Wert, der Ritterorden ist kein Geheimbund.

Der Orden „Der Greif“ wurde Ende des 19. Jahrhunderts gegründet, wie die meisten der anderen Orden entstand er also während der Mittelalter-Nostalgie der Romantik. Er hat sich den

Werten „Glaube, Liebe, Hoffnung“ des Thomas von Aquin und Ciceros „Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß“ verschrieben. „In den Orden läuft keiner mehr mit dem Schwert rum“, betont Weschbach. „Die sind alle auf der karitativen Schiene unterwegs.“

Davon sollen an diesem Wochenende die Ordensbrüder aus der Ukraine profitieren, wie Ordenssekretär Dietmar Glaser an gibt. „Der Ukraine-Kontakt ist bereits zehn Jahre alt, uns verbindet eine lange Freundschaft“, berichtet er. Nun, angesichts des Krieges, soll ihnen die traditionelle Hilfe zum Kapitelfest zugutekommen. Denn die Kooperation mit anderen Ritterorden spielt eine große Rolle, auch Orden aus Südtalien und Ungarn sind geladen.

„Die Gemeinschaft ist uns besonders wichtig“, sagt Glaser. Wer sich eine Weile nicht melde, der werde von den Brüdern angerufen, ob alles in Ordnung sei. Und das, obwohl die Ordensbrüder aus ganz Deutschland zu den gemeinsamen Treffen anreisen.

„Ich spüre da eine starke soziale Bindung“, ergänzt seine Frau Christine Mayer-Glaser. Nur die Sache mit dem Schwert, die müssen sie doch gerade rücken.

Die Waffe kommt bei den Ritzern nämlich durchaus noch zum Einsatz – allerdings nur beim Ritterschlag, dem Initiationsritus des Ordens. Und auch nur bei Männern.

Christine Mayer-Glaser soll heute zur Noblesse geschlagen werden, und zwar so, wie das bei den Damen üblich ist: mit einer Rose. **us**